Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Schülerinnen und Schüler heute nach dem Abschluss ihrer allgemeinbildenden Schulzeit an die Oberstufenzentren übergehen, haben sie in vielen Bereichen andere Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen erworben, als deren Eltern- oder gar Großelterngeneration. Sie sind von vergleichbar vielen Änderungen in Schule und Gesellschaft geprägt, die sich u. a. aus der Globalisierung, dem rasanten wissenschaftlich-technischen Fortschritt und nicht zuletzt der Digitalisierung in allen Lebensbereichen ergeben.

Insbesondere digitale Systeme und Werkzeuge durchdringen gegenwärtig immer stärker sowohl die Arbeitswelt als auch unsere Gesellschaft und verändern diese massiv in immer kürzeren Zeitintervallen. Viele junge Menschen nutzen heute selbstverständlich digitale Angebote, oft ohne die dahinterstehenden Algorithmen und Geschäftsmodelle zu kennen oder gar zu verstehen. Kompetenzen im Bereich des Digitalen und Medialen sind deshalb für jede und jeden Einzelnen von entscheidender Bedeutung, um digitale Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll nutzen zu können und gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

Um junge Menschen auf diese neuen Herausforderungen gut vorbereiten zu können, müssen in den Schulen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Der zwischen Bund und Ländern geschlossene DigitalPakt Schule ist eine wesentliche Voraussetzung dafür. Das heißt vor allem, dass die Schulen auf ein stabiles und schnelles Netz zurückgreifen und über entsprechende digitale Endgeräte wie interaktive Whiteboards, Laptops und Tablets verfügen können.

Gleichzeitig ist mit dem DigitalPakt Schule die Aufgabe für die Lehrkräftefortbildung verbunden, die Lehrerinnen und Lehrer umfassend für den Umgang und den Einsatz digitaler Medien im Unterricht und der Vermittlung von Medienkompetenz zu qualifizieren. Mit dem DigitalPakt Schule bringen Bund und Länder beides, wenn auch mit etwas verzögert, entscheidend voran.

Aber klar ist auch: Die Nutzung von Medien im Unterricht allein ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für eine gute und zukunftsorientierte Bildung unserer jungen Menschen. Diese Aussage gilt sowohl für analoge als auch digitale Medien. Entscheidend sind letztendlich immer die pädagogischen Konzepte, die aus der Vielfalt an Angeboten Bildungsprozesse qualitativ stark beeinflussen.

Daher gilt auch bei der Umsetzung des DigitalPakts Schule selbstverständlich das Primat der Pädagogik. Investitionen in digitale Bildungsinfrastrukturen, pädagogische Konzepte sowie die gezielte Qualifizierung von Lehrkräften müssen miteinander Hand in Hand gehen.

Liebe Kolleginnen und Kolleginnen,

digitale Medien und Lerninfrastrukturen eröffnen den Schulen die Möglichkeit, neue und innovative Lehr- und Lernformen zu erproben und zu implementieren. Sie unterstützen damit die Schulen, die neuen Herausforderungen in der beruflichen Bildung anzunehmen und umzusetzen. Die digitalen Medien und Lerninfrastrukturen können die Schulen insbesondere

- bei der Individualisierung der Lernprozesse auf Grund der der sozialen und kulturellen Vielfalt der Schülerschaft verbunden mit einer zielgerichteten Diagnose der Lernfortschritte,
- bei der Vernetzung des Lernens in der Schule und außerschulischer Lernorte,
- bei der Umsetzung des Prinzips des „kollaborativen Lernens“ und
- bei einer anschaulichen, praxisorientierten und aktivierenden Gestaltung des Unterricht

unterstützen. Sie können und dürfen aber analoge Experimente, haptische Erfahrungen und den Austausch unter den Mitschülern und mit den Lehrkräften im unmittelbaren Miteinander nicht ersetzen. Im Gegenteil. Digitalen Medien und Lerninfrastrukturen können und müssen weiterhin eine wichtige Rolle spielen, denn Lernen ist nicht vor allem auch ein sozialer Prozess.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch der DigitalPakt Schule folgt richtigerweise dem Grundsatz „Keine Ausstattung ohne Konzept“. Nur wenn der Aufbau von digitalen Lerninfrastrukturen durch passende pädagogische Konzepte flankiert wird, zahlen sich die Investitionen auch langfristig aus. Genauso wichtig ist die Qualifizierung der Lehrkräften in diesem Bereich. Die Länder müssen allen Lehrkräften entsprechende Fortbildungen ermöglichen und darauf dringen, dass diese auch wahrgenommen werden. Für die Qualifizierung der Lehrkräfte wird das LISUM für die Länder Berlin und Brandenburg ein verlässlicher Partner sein.

Der heutige 2. Fachtag zur Digitalisierung in den beruflichen Schulen soll Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie sie den Anforderungen an die Digitalisierung gerecht werden können, Impulse setzen, Diskussionen führen. Gleichzeitig soll er Plattform für den fachlichen Austausch sein. Im Fokus der Tagung stehen vor allem die folgenden Fragen:

- Wie wird die Digitalisierung in unseren Schulen vorangetrieben und in die Lehr- und Lernprozesse integriert?
- Wie und mit welchen Maßnahmen stellen sich unsere europäischen Nachbarländer diesem Prozess auf?
- Wie können und werden sich die Schulen im Bereich der Sekundarstufe I in Bezug auf die Digitalisierung verändern?
- Was verändert sich in den Ausbildungsbetrieben und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den schulischen Teil der Berufsausbildung?
- Welche Möglichkeiten ergeben sich für die beruflichen Schulen aus dem DigitalPakt Schule, um in ihnen die notwendige Verknüpfung von Digitalisierung und Unterricht zu gestalten und zu nutzen?

Interessante und wichtige Themen, zu denen es sicherlich auch unterschiedliche, interessante und umsetzungswerte Antworten gibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute einen interessanten Gedankenaustauch und spannende, aber auch vielleicht kontroverse Diskussionen.